

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtsseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,07 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur **Bernhard Schreder** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 42.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Montag, 13. Februar 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Kulturkampf an den Hochschulen.

Die Anfeindung der katholischen Studentenkorporationen an den Universitäten, wie sie seit längerer Zeit in den verschiedenartigsten Kundgebungen und Protesten nichtkonfessioneller katholischer Vereinigungen zu Tage getreten, ist keineswegs eine vorübergehende Erscheinung, die einer momentanen Erregung oder einem einzelnen Anlaß ihrer Entstehung verdankt. Und wer über jugendliche törichte Streiche und Verirrungen noch so milde zu urteilen geneigt ist, kann sich nicht mehr verhehlen, daß hier ein ernstes Symptom einer von langer Hand wohl vorbereiteten und systematisch betriebenen Hege vorliegt, deren tiefste Ursache der Haß gegen den Katholizismus ist. Das Gefühl über die angeblich bedrohte akademische Freiheit, daß jetzt aus allen Richtungen ertönt, ist nicht so sehr der Ausdruck der Sorge um diese Freiheit, als vielmehr die Neugier der Wut darüber, daß alle die Protestkundgebungen gegen die katholischen Studentenvereinigungen ihren Zweck, diese Korporationen zu unterdrücken, nicht zu erreichen vermochten. Und wenn jetzt das Schreien über die „gefährdete“ akademische Freiheit — in deren Namen die größte Unbillbarkeit geübt werden soll! — zu Konflikten zu solchen Schreien und einzelnen Universitätsbehörden, ja sogar zu Angriffen der ersten auf das Unterrichtsministerium geführt hat, so liegt auch hier der innerste Grund in der Feindschaft gegen die katholischen Korporationen, d. h. gegen den Katholizismus. Das verraten die Demonstrationen selbst, und es geht auch hervor aus der Zurechtweisung, welche der Dezerent für das höhere Schulwesen im Unterrichtsministerium, Ministerialdirektor Althoff den Protestierenden der technischen Hochschule in Hannover, wo sie es am tollsten treiben, hat zu teil werden lassen.

Wenn es aber noch eines Beweises bedürfte hätte für die Wahrheit der aufgestellten Behauptung, so ist er jetzt in Berlin erbracht worden bei einem Anlaß, von dem kaum jemand angenommen haben dürfte, daß dabei solche Auswüchse von Gefügigkeit und Fanatismus hervortreten würden, wie es tatsächlich der Fall ist. Zu Schillers bevorstehendem 100. Todestag hat die Studentenschaft der Berliner Universität eine Feier geplant. Für das Arrangement der letzteren ist nun ein Ausschuss gebildet worden, in welchen Vertreter der einzelnen Korporationen gewählt werden sollten. Bei dieser Wahl hat man die katholischen Korporationen, Vereine wie Verbindungen, ausgeschlossen — trotzdem diese nicht eine besondere Kandidatenliste aufgestellt, sondern sich bereit

erklärt hatten, die Kandidaten der übrigen Korporationen zu wählen, in der Voraussetzung, daß letztere auch die Vertreter der katholischen Vereinigungen wählen würden. Und welcher Grund wurde für diese Ausschließung angegeben? Die katholischen Korporationen seien nicht national und hätten daher kein Anrecht auf Vertretung in einem Ausschuss zur Vorbereitung einer Feier zu Ehren des nationalen Dichters! Man weiß nicht, soll man lachen über das kindische dieser Motivierung, oder sich ärgern über die innerlich dreiste Annahme, die daraus spricht. Seine Krönung aber erhält dieser neueste Streich größter Intoleranz erst durch die Tatsache, daß Vertreter der spezifisch jüdischen Vereinigung in den Ausschuss gewählt wurden. Letztere hält man also für nationaler geist, als die Katholiken, deren Deutschtum jedenfalls weit älter und zweifellos ist, als das der „Deutonen“, die diesen neuesten — man möchte wohl sagen: Schändlichkeitsstreich verübt haben! Es ist wohl hauptsächlich auf die Madawersammlung zurückzuführen, die dieselben Elemente in der vorigen Woche gegen die katholischen Studentenkorporationen in Berlin gehalten haben. In dieser Versammlung wurde ja auch der eigentliche Urheber dieser neuesten katholischen Hege, ein gewisser Bund, den man nicht erst mit seinem Namen zu nennen braucht, vor das Rampenlicht gezogen. Schon in die Jugend nicht er die konfessionelle Verheugung hineingetragen, den Feuerbrand zu entzünden, der das Land verwüsten und unheiliges Unheil anrichten soll. Wo soll es hinaus, wenn nicht endlich diesem frevelhaften Beginnen energisch entgegengetreten wird?

Deutsches Reich.

Bocholt, 13. Februar.

Gottestreue — Vaterlandstreue.

Bei Gelegenheit der letztjährigen süddeutschen Pilgerfahrt nach Palästina wurde auf dem Berge Zion in Jerusalem, wo sich jetzt auf dem vom deutschen Kaiser den Katholiken Deutschlands zum Geschenk gemachten Platz eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes erhebt, eine kirchliche Feier abgehalten. Nach Beendigung der Feier schickte die Pilger ein Ergebnistelegramm an den Kaiser; außerdem ließ der Vorsteher des deutschen Seipizes in Jerusalem, Vater Schmidt, noch einen näheren Bericht über diese Feier nach Berlin abgehen. Daran schließt Vater Schmidt, wie jetzt durch die Germania bekannt wird, folgendes, vom 12. Okt. 1904 datiertes Hand schreiben des Kaisers:

Mein lieber Vater Schmidt!

Ich habe Ihre Briefe vom 5. Sept. d. J. mit herzlicher Freude gelesen und spreche Ihnen für die mich lebhaft interessierenden Mitteilungen meinen warmsten Dank aus. Mit Befriedigung habe ich von dem würdigen Gottesdienste vernommen, welchen die großen Pilgerkarawanen aus dem Süden Deutschlands an den heiligen Stätten auf dem „Zion“ veranstaltet haben. Daß dabei auch Meiner in so freundlicher Weise gedacht worden ist, hat mich ebenso gefreut, wie Ihre Mitteilungen über die patriotische Gesinnung der christlichen Pilgerfahrt. So muß es auch sein, denn Glaube und Treue gegen Gott bedingen auch Treue und Liebe zu Gott und Vaterland. Mit den besten Wünschen für ein weiteres gesegnetes Wachsen und Wirken der katholischen frommen Stätten in der heiligen Stadt verbeibe ich Ihr wohlgeleiteter und dankbarer

Hubertusfiedt, 12. Okt. 1904.

Ein schönes und wahres Wort: „Glaube und Treue gegen Gott bedingen auch Treue und Liebe zu Gott und Vaterland.“ — Das herzliche Schreiben des Kaisers an den Vater Schmidt ist aber nach einer anderen Beziehung noch bemerkenswert. Der Vater Schmidt gehört nämlich der Kongregation der Lazaristen an, und diese Kongregation ist als den Jesuiten „affiliert“ noch heute durch den § 1 des Jesuitengesetzes vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Erst in der letzten Woche wurde den Lazaristenpatres auf Grund des Jesuitengesetzes bzw. der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats von der Regierung das Abhalten einer Mission in Euskirchen in der Rheinprovinz verboten! Und dennoch würden die Lazaristenpatres auch in Euskirchen die Gottestreue gepredigt haben, welche nach dem schönen Worte des Kaisers auch Treue und Liebe zu Gott und Vaterland bedingt!

(!) Bocholt, 13. Febr. Die Anzahl der katholischen Lehrstellen an den Volkshochschulen Westfalens beträgt gegenwärtig 4066, von denen zur Zeit ungefähr 30 nicht besetzt sind. Auf den Kreis Vorken entfallen 153 Lehrstellen. Insgesamt wurden im Regierungsbezirk Münster 167 Lehrpersonen pensioniert, von denen ungefähr 50 mehr als 40 Dienstjahre hatten.

§ Münster, 11. Febr. Die liberale Studentenschaft der Universität Münster sandte folgendes Telegramm an das Kultusministerium. Die am 9. Februar tagende Vertreterversammlung der libe-

ralen Korporationen Münsters beschließt in diesem offenen Briefe, Ew. Excellenz den Wortlaut folgender Resolutionen zu übermitteln: Die liberalen Korporationen der Universität Münster protestieren, nachdem die konfessionellen Korporationen ihre Teilnahme an der heutigen Sitzung abgelehnt haben, einstimmig gegen die von dem Vertreter des preuß. Kultusministeriums den Vertretern der Studentenschaft der Königl. technischen Hochschule zu Hannover gegenüber ausgesprochenen Anschauungen über den Begriff der akademischen Freiheit. Die liberalen Korporationen der Universität Münster schließen sich der an Ew. Excellenz von den Vertretern der Marburger Studentenschaft eingereichten Resolution in vollem Umfange an. (Siehe Leitartikel.)

§ Berlin, 11. Febr. Das Domkirchenfest will der Kaiser, wie wir in liberalen Blättern lesen, „zu einer glänzenden Kundgebung der geistigen Einheit der evangelischen Kirchen nicht nur der deutschen, sondern auch der in anderen germanischen Ländern gestalten.“ Es sind deshalb Einladungen an die protestantischen Kirchen der Schweiz, Englands, Amerikas, sowie Scheden-Norwegens ergangen.

§ Berlin, 11. Febr. Ein Kaiserbesuch in Neustrelitz ist dem Vernehmen nach für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Das Kaiserpaar wird demnach voraussichtlich vormittags in Neustrelitz eintreffen und nach mehrstündigem Verweilen im Laufe des Nachmittags wieder nach Berlin zurückkehren. Der Tag des Besuchs ist noch nicht festgelegt.

§ Berlin, 11. Febr. Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei hat beschlossen, den allgemeinen Vertretertag der Partei in Dresden am 20. und 21. Mai abzuhalten. Am 19. Mai hält der Zentralvorstand eine Sitzung ab.

§ Berlin, 11. Febr. 21 von der Sozialdemokratie einberufenen Volksversammlungen, die zum großen Teil überfüllt waren, beschäftigten sich am Freitagabend mit der russischen Auslandsbewegung. In den meisten Versammlungen referierten Reichstagsabgeordnete. Überall wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der „flammende Entrüstung über die Schlägereien und Mordtaten“ des 22. Januar ausgedrückt wird, „die den russischen Barismus und seine Hinterstecherei der Verachtung der gesamten Kulturwelt preisgeben.“ Den Teilnehmern an der Bewegung, insbesondere der „russischen Sozialdemokratie“ spricht die Resolution aufrichtige Bewunderung aus und fordert schließlich die Aufhebung des russisch-preussischen Lieferungsvertrages von 1885.

Verwirrte Fäden.

Roman von W. S. Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

„Fräulein Silvia wird in ihrer unerschöpflichen Güte verzeihen, daß wir den Herrn Papa so ohne weiteres in Anspruch genommen und damit die projektirte Spazierfahrt infrage gestellt haben“, wandte sich Beltheim an die junge Dame, „wenn ich es wagen dürfte, meine Person als Begleitung zur Verfügung zu stellen.“

„E, machen Sie sich doch deshalb keine Strapazen Herr von Beltheim!“ rief Silvia lächelnd, „das Wetter ist so einladend nicht, um die Unterlassung der Spazierfahrt als ein Opfer betrachten zu müssen; ich wollte nur Papas Wunsch damit erfüllen und bleibe nun herzlich gern daheim!“

Ein häßlicher Zug überzog das bleiche, hagere Gesicht des Advokaten, welcher den jungen Amerikaner mit einem kurzen feindseligen Blick streifte, dann sich mit seiner alten vornehmen Kälte verbeugte und den Salon, vom General-Konsul hinausbegleitet, verließ.

„Die Sonne hat den Nebel besiegt“, sagte Roden, als die Tür sich hinter den beiden Herren geschlossen, „hören Sie das ungeduldige Scharren Ihrer Roffe, meine Gnädigste! — Das ruft verlockend, hinaus zu kommen in die frische belebende Luft.“

„Ah, Sie wollen mich also durchaus los sein!“ verjette Silvia verwundert, „was in aller Welt haben Sie denn so Wichtiges mit meinem Papa, der ganz fürchterlich ernst zu sein schien, zu verhandeln?“

„Allerdings ist die Sache ernst genug, mein Fräulein!“

„So betrifft es Sie selber, Herr von Roden?“

„Nein, Fräulein Silvia, nicht mich, aber doch ein recht unglückliches Menschenkind, für welche Species Ihr Herr Papa ja ganz besonders inklinieren soll.“

Silvia schaute ihn fragend an, doch mußte sie ihre Neugierde zügeln, da im selben Augenblick der General-Konsul zurückkehrte.

„Ich denke, du fährst noch ein halbes Stündchen, mein Kind!“ sprach der letztere im Eintreten, „das Wetter ist sehr schön geworden, und die Aussicht des Meeresbogens faßt dich jedenfalls ebenso gut allein bezaubert.“

„Aber, Papa!“ wandte Silvia halb schmelzend ein, „wie faßt du an ein hingeworfenes Scherzwort mit so beherzlichen Ernst festhalten?“

„Scherzwort?“ wiederholte Waldeck lächelnd, „Du schienst mir deine Meinung heute Morgen sehr ernsthaft zu erklären, mein Kind! — Sie müssen wissen, Herr von Roden!“ wandte er sich an den jungen Mann, „daß ich dieses Haus mit der ganzen Einrichtung vom Herrn von Beltheim gemietet habe, da wir beide, meine Tochter und ich, sogenannte Wandervögel sind, welche einen wahren Abscheu vor dem Begriff eines eigenen häuslichen Herdes haben.“

„Aber, Papa, du machst uns ja zu wilden Romaden“, unterbrach Silvia ihn lachend.

„Was wir im Grunde auch bislang so ziemlich gewesen sind“, nickte der General-Konsul mit einem Anflug von Humor, „nun aber“, setzte er schallhaft lächelnd hinzu, „nachdem meine Tochter die Einrichtung dieses Hauses zuerst wunderbar gefunden, erklärt sie plötzlich, nicht mehr darin hausen zu können, da ihr aus jedem Schrank oder Spiegel das Bildnis des alten verstorbenen Besitzers dieses Hauses entgegenstrahlt. Einer mir unerklärlichen Marotte nachgebend, wählte sie zu ihrem Mägdlein das Zimmer des Herrn von Westenstein. — Anstatt dasjenige der ehemaligen Herrin.“

„D, bitte, Papa! nicht weiter“, unterbrach ihn Silvia aufs neue, aber ihr Antlitz war plötzlich sehr ernst geworden: „Du weißt es, warum ich das Voudoir der Dame nicht bewohnen mag.“

„Ich weiß, liebes Kind!“ verjette Waldeck freundlich, sei nur nicht böse und führe deinen Vortrag aus. — bereite die einmal nach eigenem

Geschmack dein kleines und spezielles Heim, damit du doch endlich den Anfang eines Begriffs von der Behaglichkeit des eigenen Herdes bekommst. Aber nun geh“, setzte er ein wenig ungeduldig hinzu, „die armen Pferde harren und scharren schon so lange vergebens.“

Er küßte ihr die Stirn und mit einer leichten Verneigung gegen Roden verließ sie den Salon, um nach wenigen Minuten schon, von leichtfüßigen Rossen gezogen davon zu rollen.

Der General-Konsul hatte mittlerweile den jungen Mann, in sein Kabinett geführt, um vor jeder Störung, und vor allen Dingen vor jedem Sordrer geschützt zu sein.

Als sie beide in bequemen Sesseln Platz genommen, begann Waldeck ohne Umschweife: „Herr von Beltheim hat mich mit dem eigentlichen Zweck Ihres Besuchs bekannt gemacht. Erlauben Sie mir nun zuvörderst eine Frage, Herr von Roden! — Ist Ihnen der junge Westenstein, um dessen Schicksal es sich hier handelt, persönlich bekannt?“

„Nein“, erwiderte Roden mit fester Stimme, „ich kenne ihn nicht.“

„Also nicht“, fuhr der alte Herr, den Amerikaner forschend anblickend, langsam fort, „dann kann ich freilich nicht umhin, Ihnen meine Bewunderung auszudrücken, wie gerade Sie dazu kommen, für Herrn von Beltheim ein solches bedenkliches Opfer bringen zu wollen?“

Ein unmerkliches Lächeln umzog den bärtigen Mund des Amerikaners.

„Die Sache liegt ziemlich klar und einfach, Herr General-Konsul!“ verjette er ruhig, „mein Vater war einst Herr von Beltheims Freund, obwohl Beide an Jahren bedeutend verschieden gewesen: in dieser Eigenschaft hörte ich seine Bitte an und fühlte mich verpflichtet, dieselbe, wenn sie mit meiner Ehre sich verneinen ließe, zu erfüllen.“

„Kennen Sie die Geschichte der Familie von Westenstein?“ fragte Waldeck rasch.

„Ich hörte davon“, erwiderte Roden ausweichend.

„Herr von Beltheim ist Universal-Erbe des verstorbenen Herrn von Westenstein, die legitimen Erben sind samt und sonders bis auf Beltheims Frau, welche wehrlos ist, enterbt worden.“

Der General-Konsul hatte diese Worte sehr sam betont und den jungen Mann forschend angeblickt.

Als der letztere schweigend, fuhr er langsam fort: „Es soll aus früherer Zeit her ein Erbvertrag existieren, worin Herr von Westenstein seine zweite noch lebende Gemahlin zur Universal-Erbin ernannt mit der ausdrücklichen Klausel, daß kein späteres Testament, was immer auch sich ereignen möge, Einfluß auf diesen Vertrag ausüben, daß im Gegenteil nur dieses eine Dokument als der allein gültige Wille des Testators gelten solle.“

„Nun“, fragte Roden ruhig, „wo ist dieser Vertrag?“

„Verloren gegangen oder geraubt, — Herr von Beltheim behauptete nämlich noch vorhin, daß ein solcher Vertrag, wie er ganz bestimmt wisse, niemals existiert habe und nur ein erdichtetes Manöver der Enterbten sei.“

„Was halten Sie davon, Herr General-Konsul?“ fragte Roden, ihn fest anblickend.

„Dessenungeachtet halte ich meine Behauptung in allen Stücken aufrecht, Herr General-Konsul! verjette Roden, „Professor Werner mag seine besonderen Gründe haben, zu schweigen. Ja, ich gehe in meiner Behauptung noch weiter, indem ich die Ueberzeugung ausspreche, daß Professor Werner Genaueres über den Verbleib jenes Erbvertrages wissen muß.“

Waldeck blickte ihn starr und überrascht an, dann erhob er sich und trat auf den jungen Mann zu.

„Leugnen Sie es nicht, Herr von Roden! sprach er mit gewedter Stimme, „daß Sie ein ganz besonderes Interesse an dem Geschick der Enterbten nehmen!“ (Fortsetzung folgt.)

8 Hamburg, 11. Febr. Bischof Vieter hat mit Vater Wienold und drei Frates auf dem Dampfer Eleonore Doermann die Reise nach Kamerun angetreten.

Ausland.

Italien.

Der Skandal der Montignoso.

Auf einer Vorladung hin erschien die Gräfin Montignoso am Samstag morgen auf dem deutschen Konsulat in Florenz. Justizrat Körner verlangte dort im Auftrage des Königs von Sachsen auf Grund des Vertrages von 1904 das Kind Anna Monica Pia heraus. Die Gräfin verweigerte jedoch die Herausgabe auf das entschiedenste, obwohl sie anerkannte, daß der König als gesetzlicher Vormund und Vater sowie auch nach dem Vertrage das Recht dazu habe, das Kind zu fordern. Alles wurde in Unversehrtheit der Gräfin des Konsuls, des Sekretärs und des Justizrats Körner zu Protokoll genommen. Körner reiste nach Rom, um mit dem Minister zu verhandeln. Er erklärt, daß von einer guten Aufführung der Gräfin nicht die Rede sein könne. Sie sei nicht geeignet, die Monica Pia zu erziehen. Die Herausgabe der Prinzessin auf alle Fälle durchzuführen, war, wie jetzt zugegeben wird, die eigentliche Aufgabe des Justizrats Körner, infolge des Berichtes eines sächsischen Detektivs. Zwischen der Gräfin Montignoso und ihrer Hofdame herrschen übrigens seit längerer Zeit größtes Mißtrauen und Unwillen. In den Kreisen, die zu der Gräfin Beziehung haben, wird erzählt, daß die Zustände in der Villa der Gräfin derartige sind, daß sie ein rasches und energisches Eingreifen nötig machen.

Rußland.

Die Ausschaltung des Jaren.

Aus Rußland nach Berlin gelangte Privatnachrichten besagen, daß dem Jaren die Herrschaft tatsächlich aus der Hand genommen worden ist. Regiert wird von den Großfürsten Vladimir und Sergius; beide haben ihm auch die Faktota des Großfürsten Sergius Wuligin und Trepoff aufgedrängt, zwei höchst reaktionäre Herren, die jetzt „alles machen“. Die beiden Großfürsten sollen den Gedanken gar nicht abweisen, Nikolaus II. abzutreten zu lassen; da sie aber seinen Bruder Michael für die Regentenschaft nicht für geeignet ansehen, und es doch nicht so einfach wäre, statt seiner einfach den Großfürsten Vladimir als Regenten einzusetzen, so sollen sie vor der Ausführung ihres Gedankens doch zurückschrecken. Der völlig willenlose Jar würde seiner Abtönung keinen Widerstand entgegensetzen, und die Jarin würde ebenfalls gern sich zurückziehen, wenn ihr Sohn als Thronfolger anerkannt bleibt.

Die weitere Knebelung des Volkes.

Gegen die Hochschullehrer, welche als die natürlichen Führer der russischen Intelligenz aus ihrer Überzeugung von der unbedingten Notwendigkeit der Einführung durchgreifender Reformen in der russischen Staatsverwaltung kein Hehl gemacht haben, scheint die Regierung jetzt strenge Maßregeln ergreifen zu wollen. Der Generalgouverneur von Petersburg, Trepow, gab einer Konferenz der Hochschullehrer bekannt, er werde die numerische Stärke der „Opposition“ in den Hochschulen ermitteln und alsdann ohne Rücksicht darauf, ob die Opposition in der Mehrheit oder in der Minderheit sei, dafür sorgen, daß alle, die bis zum 15. (28.) Februar „nicht zurückgekehrt“ wären, Gelegenheit fänden, an anderen Orten über die Folgen ihrer Gesinnung nachzudenken. Nach dieser Drohung erhoben sich die akademischen Lehrer und verließen den Sitzungssaal. Infolge der Drohung Trepows wurde seitens der Rektoren der Hochschulen beschlossen, die Vorlesung am 28. d. M. aufzunehmen. In Odessa hingegen dauert der Professorenstreik noch fort.

Neue Unruhen

sind in Petersburg ausgebrochen. Wegen einer Streitfrage betreffs Zahlung der Löhne während der Streikzeit kam es wieder zu einem Streik auf den Putilowwerken, wo 5000 ausstehen, bei der Mannuskafabrik Tscheger u. Woronin, wo 5000, und bei der Chemischen Fabrik Tsenten, wo 3000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben. Im ganzen streiken mit den Arbeitern anderer Fabriken etwa 15 000 bis 20 000 Mann. Militär beschützt die Putilowwerke, wo die Bücher in Sicherheit gebracht und die Fenster vernagelt wurden. In Sosnowice auf der Katharinenhütte versuchte ein Arbeiterhaufe den Schmelzofen auszulöschen; zum Schutz des Werkes herangezogenes Militär gab drei Salven auf die Arbeiter, die über 100 Tote und Verwundete hatten. In Dombrowa wurden nachts Plakate angeheftet, in denen zur Rache gegen die Besitzer und das Militär aufgefordert wird. Es herrscht kolossale Erregung.

Der russisch-japanische Krieg.

Für die Fortsetzung des Krieges

steht, wie ein Petersburger Mitarbeiter des Daily Telegraph von maßgebender Seite erfährt, der Jar energisch ein und hat diese seine Meinung nicht geändert. Im Gegenteil hat er kürzlich Aussprüche getan, die seinen Ehtschluß, im Krieg nicht nachzulassen, kundtun.

Von einer russischen Offensive

wird aus Tokio berichtet: Die Russen setzten am Mittwoch die Beschließung des Zentrums des äußersten linken Flügelgamas fort und beschossen am Donnerstag den äußersten rechten Flügel mit Kanonen. Kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen am Mittwoch abend die Japaner an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Lage ist unverändert.

Reichstag.

Berlin, 11. Febr. Wer am Freitag den Abg. Gothein zu den Handelsverträgen sprechen hörte, der konnte glauben in die Zeit der seligen Obstruktion versetzt zu sein. Er sprach 2½ Stunden, und zwar so wenig, sachlich und so zusammenhanglos, daß nachher der Staatssekretär Graf Pofadomsky mit Recht sagen konnte, es sei ihm außerordentlich schwer gefallen, den widerspruchsvollen Ausführungen zu folgen. Je weniger die Darlegungen des Abg. Gothein darboten, desto reicher waren sie an starken Ausfällen gegen die Rechte und die verbündeten Regierungen. Die Rede des sozialdemokratischen Abg. Bernstein vom Donnerstag war dagegen ruhig und sachlich zu nennen. Der Staatssekretär wies namentlich auf vielfache Erleichterungen des internationalen Warenverkehrs durch die neuen Handelsverträge hin und versicherte, die Zukunft werde lehren, daß die deutschen Unterhändler mit jedem Trumpf, den sie in der Hand hatten auch ihre Sache gemacht haben. Gefährdet hat ihnen dabei allerdings, wie der Unterstaatssekretär Wermuth — und ähnlich vorher schon der Abg. Gamp — betonte, das Schlagwort unserer Freihändler, mit dem neuen Zolltarif ließen sich keine Verträge machen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag und Freitag die Beratungen des Handels- und Gewerbeabkommens außerordentlich schnell gefördert. Der frische Zug, der seit Annahme der Trimborschen Urträge durch diese Etats geht, wurde auf allen Seiten des Hauses anerkannt. Wie vorgestern, so hielt sich gestern die Kritik hinsichtlich der vom Minister geschaffenen Neuerungen zurück. Abg. Sittart (Zentrum) empfahl dringend den Ausbau der Gewerbeinspektion und erhielt die erforderliche Versicherung, daß im nächsten Jahre die Zahl der Beamten erheblich vermehrt werden soll. Wie in den Vorjahren verbandte sich das Zentrum lebhaft für die größere Berücksichtigung des Relaktionsunternehmens an den Fortbildungs- und Fachschulen. In diesem Sinne sprachen die Abg. Söhnel und Glattfelder. Mit Beifall nahm das Haus die Mitteilung an, daß die Regierung mit zwei Großstädten und acht Mittelstädten in Verhandlung setze, um Rechtsberatungsstellen für Kinderberufshilfe zu schaffen. Diese sollen nicht nur in Versicherungsfragen Auskunft erteilen, sondern auch bezüglich des Mißbrauches und der Steuer- und Militäranglegenheiten. Die Beratung des Ordinariats wurde gestern beendet.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Ausstand im Ruhrrevier!

Schlumm, sehr schlumm

hiefts momentan in einzelnen Orten des Ruhrreviers aus. Diejenigen Elemente, die sich vor dem Donnerstagsbeschluss der Siebenerkommission nicht beugen wollten, ständalisieren und veranstalten wüste Auftritte. Wie dem Volksort Volksblatt aus Alteneffen von seinem Korrespondenten mitgeteilt wird, schießt man dort sogar auf die Eisenbahnzüge, bepackt die Weichen mit Steinen und Eisenstücken, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß über Alteneffen der Belagerungszustand verhängt wird. Die geradezu grenzenlose Erbitterung der Bergleute wird aber noch mehr dadurch geschürt, daß diese, soweit sie arbeitswillig ihrer früheren Beschäftigung nachgehen wollen, auf einer ganzen Anzahl Zechen massenhaft die Arbeit, d. h. die Entlassung ausgehändigt wird. Das ist eine freche Provokation der Belegschaften seitens der Zechenleitungen, gegen die die Siebenerkommission bei den Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Arnberg Protest einlegte. Im Bochumer Revier haben sich fast alle Bergleute zur Arbeit gemeldet, wurden jedoch aufgefordert, ein Gesundheitsattest beizubringen. Das ist eine nichtswürdige Chitane!

Die unerfreulichen Tätlichkeiten gegen einzelne Arbeiterführer, worüber wir im Samstagblatt berichteten, sind nicht tragisch zu nehmen. Derartige Szenen ereignen sich regelmäßig nach großen Streiks, die nicht ganz zur Erfüllung aller Forderungen der Arbeiter führen. Man darf nicht vergessen, daß die Masse der Arbeiter nicht in der Lage ist, die jeweilige Situation so zu überblicken, wie die Führer. Wenn nun die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet wird, so kann es leicht geschehen, daß die Notwendigkeit dieser Patrole manchen nicht ohne weiteres einleuchtet. So werden sie erregt, und dann kann es auch ein bißchen Prügel geben, denn unter schwer arbeitenden Leuten nimmt man das nicht so genau. Aber erfahrungsgemäß dauert eine solche Erregung nicht lange.

Ueber welch mächtigen Terrorismus die Kohlenkönige verfügen zu dürfen glauben auch gegenüber denen, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehören, zeigt folgender Vorfall, der dem Berliner Tageblatt aus guter Quelle mitgeteilt wird: Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ministers des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, im Streikgebiet, machte der Geheimne Kommerzienrat Kirdorf-Gelsenkirchen dem Minister auf der Zechen „Minister Stein“ eine heftige Szene. Kirdorf warf dem Minister „die schlappe Haltung und die Rückgratlosigkeit der Regierung in der Streikfrage“ vor. Ueber die kräftigen Ausdrücke sollen, wie Augenzeugen berichten, alle Anwesenden eine Gänsehaut bekommen haben. Der Minister habe den scharfen Auseinandersetzungen ruhig zugehört und sei dann, ohne ein Wort zu sagen, davon gegangen. So handelt ein wirklich feiner und gebildeter Mann. Würde aber ein ungebildeter Arbeiter in derselben Situation, in der sich Freiherr v. Hammerstein gegenüber Kirdorf befand, die Hand erheben, dann hätte man im Grunde genommen keinen Anlaß, über den Arbeiter herzufallen.

Zechen Bruchstraße.

Der Reichsanzeiger veröffentlichte das Protokoll der Untersuchungen, welche die Regierungskommission auf kontradiktorischem Wege über die Beschwerden der Bergleute auf Zechen Bruchstraße angestellt hat. Aus dem Endergebnis der Untersuchungen geht hervor, daß allgemeine Mißstände für die Arbeiterschaft der Zechen nicht erwiesen wurden. Was an Unregelmäßigkeiten festgestellt worden ist, wird von der Zechenverwaltung abgelehnt. Das Wagennullen ist ohne Härte geschehen, auch die Dauer der Seilfahrt und Schichtzeit hat keine Härten erkennen lassen. Endlich können auch die Lohnverhältnisse

nicht als ungünstig angesehen werden. Die wenigen einzelnen Beschwerdenpunkte, die auch nur zum Teil als erwiesen angesehen werden können, stehen in keinem Verhältnis zur Zahl und zur Art der Belegschaft, die, insbesondere seit Jahresfrist, als zusammengekauft bezeichnet werden muß, sowie zu dem Zeitraum von vier Jahren, aus welchem Beschwerden erhoben werden konnten. Eine Anzahl von Einzelbeschwerden, so insbesondere diejenige über den Zustand der alten Wäschtaue, sowie die über die Unregelmäßigkeiten bei der Seilfahrt, resultieren in der Hauptsache aus den derzeitigen Betriebsverhältnissen, die seit etwa Jahresfrist in Umgestaltung begriffen sind. Weitere Beschwerden, so z. B. die über nicht rechtzeitige Entlohnung und mangelhafte Reinigung einzelner Aborte, die über Zurückweisung von Leuten von der Seilfahrt und die über zu späten Beginn der Seilfahrt der Mittagschicht erhobenen, sind dem Betriebsführer nicht gemeldet worden.

Aus diesem amtlichen Ergebnis folgt die Kölnische Zeitung, „daß die Beschwerden, aus denen heraus die Vergleute von Bruchstraße in den Ausstand getreten sind, ungerechtfertigt waren. Auf Zechen Bruchstraße hat aber die Ausstandsbewegung ihren Anfang genommen, wesentlich als Sympathieausdrucke folgten dann die Arbeitseinstellungen auf den Dortmunder Zechen, und die bekannten Forderungen aller Belegschaften sind in Essen erst nach dem Beginn des allgemeinen Ausstandes aufgestellt worden. Es ist also bewiesen, daß der erste Anlaß zu dem gegenwärtigen Riensausstand auf unberechtigten Beschwerden beruht“. Wir urteilen auch unsererseits aufs entschiedenste, wenn sich die Arbeiterschaft zu ungerechtfertigten Beschwerden hinreißen läßt, können uns jedoch der Auffassung des erwähnten Blattes nicht anschließen, daß die Ursache des Streiks auf Zechen Bruchstraße verlegt. Die dortige Belegschaft trat bekanntlich ohne Innehaltung des Kontrakts in den Streik, nachdem ihr die Kontraktlich zugestandene Hausbrandkohle verweigert wurde. Das gab das Signal zum allgemeinen Ausstand, der bekanntlich schon seit Jahren drohte. So ganz ungerechtfertigt sind also die „unberechtigten“ Beschwerden auf Zechen Bruchstraße nicht.

Was kostete der Generalstreik?

Von wohlinformierter Seite ist eine Berechnung über die Kosten des Bergarbeiterstreiks aufgestellt worden, die mit ihren brutalen Ziffern eine recht eindringliche Mahnung enthält, diesen Kampf, der die nationale Wohlfahrt so schwer schädigt, sobald nur irgend möglich zu beenden. 200.000 Vergleute sind an dem Ausstand beteiligt, und schlecht gerechnet 100.000 Frauen und Kinder sind dabei in Mitleidenchaft gezogen. Die gesamte Belegschaft im Ruhrrevier dürfte sich auf etwa 250.000 Mann belaufen, an welche im Jahre 1903 etwa 300 Millionen Mark Löhne ausgezahlt wurden. Wenn man auf die Streikenden prozentual etwa 220—230 Millionen Mark rechnet, so stellt der tägliche Lohnausfall die Summe von zirka 2½ Millionen Mark dar. Die Unzulänglichkeit der veranstalteten Sammlungen ergibt sich hiernach von selbst, denn wenn jeder Streikende wöchentlich auch nur zehn Mark an Unterstützung erhalten sollte, so müßten dafür zwei Millionen Mark verfügbar sein. — Von der indirekten Schädigung der sonstigen Industrie und auch deren Arbeiter ist bei der vorstehenden Berechnung noch nicht einmal Notiz genommen.

Ausstand in Belgien.

Der Streik greift stark um sich.

Infolge des Aufrufs, den der Landesausschuß der belgischen Bergleute in allen Kohlenrevieren auszusenden ließ, um den allgemeinen Ausstand zu empfehlen, ist die Arbeit auch auf einer großen Zahl von Zechen des Lütticher Beckens niedergelegt worden. Die Bergarbeiter äußern vielfach Unzufriedenheit mit dem Entschluß der belgischen Bergarbeiter im Ruhrgebiet, die Arbeit wieder aufzunehmen. Im Revier von Mons hat ein hoher Eisenbahnbeamter auf den Zechen, die mit dem Staat Lieferungsverträge haben, von den vorhandenen bedeutenden Kohlenvorräten im Namen des Staats Besitz ergreifen. Diese Maßnahme zwingt eine große Anzahl Industriebetriebe zur Einstellung des Betriebs wegen Kohlenmangels. Der Kleinverkauf von Kohlen findet schon seit mehreren Tagen nicht mehr statt. Im Hennegau und im Lütticher Bezirk sind neue Dynamitanschläge vorgekommen.

Provinzielle Nachrichten.

ge Borken, 11. Febr. Im benachbarten Raesfeld hat vergangene Woche ein Ergauner eine Gasrolle gegeben. Er logierte sich im Hotel Hetkamp ein und ließ sich gut bewirten. Nachdem er sich am anderen morgen nicht blicken ließ, sah man in seinem Zimmer nach, wo sich jedoch herausstellte, daß der raffinierte Gauner mit dem Bett, ein Paar neuen, ihm nicht gehörenden Stiefeln und sonstigen Kleinigkeiten verschwunden war. Dem Vernehmen nach soll es sich um eine ganze Bande, die sich auf Hotelbierställe verlegt hat, handeln. Den Kerls ist man auf der Spur.

ge Borken, 11. Febr. Ein Fahrradmarder hat beim Wirt Wlert dessen neues Rad im Scheunentraum erwischt. „Roh“ und „Reiter“ sah man bisher nicht wieder.

ge Borken, 11. Febr. Zwei Zigeuner wurden bei ihrem Pferdehandel in der Weise gestört, daß sie gepackt und hinter schwebende Gardinen gefesselt wurden. Sie sollen in Dorsten durch unberechtigten Eingreifen fremden Eigentums diese Maßnahme veranlaßt haben.

* Borken, 11. Febr. Die männliche Belegschaft hat nach dem Wochenblatt Maurermeister Schmeers für den Preis von 14 550 Mark angekauft.

* Borken, 11. Febr. Die alten Klagen über die völlig unzulängliche Verkehrsvermittlung auf der Strecke Coesfeld-Borken an Markttagen, einem der beiden Orte müssen heute wieder werden. In Borken waren beinahe schon 8 Plätze besetzt, trotzdem sollten von da aus noch etwa 200 Personen mitgenommen werden; das gleiche Bild bot sich in Ramsdorf. Alle Abteile waren überfüllt. Auch die Zahl der abzufertigenden Beamten war wieder unzulänglich. Möge hier doch endlich Abhilfe geschaffen werden.

Sch. Ahaus, 11. Febr. Die Strafkammer Münster erkannte dieser Tage gegen 4 Personen, darunter einem Vater mit 3 Söhnen, welche im September vorigen Jahres in der Umgegend von Ahaus unbefugter Weise, also als Wilderer eine Treibjagd bei Mondschein mit großer Raffiniertheit abgehalten hatten, auf folg. Strafen: Der Vater erhielt 1 Jahr Gefängnis, Stellung unter Polizeiaufsicht und wurde sofort verhaftet. Der ältere Sohn erhielt 6 Monate, der jüngere Sohn 3 Monate und der vierte Beteiligte 6 Monate Gefängnis. Diese exemplarische Strafe möge Wilderern eine Warnung sein.

* Cleve, 11. Febr. Das Hotel Vooch, ein alterrenommierter, früher stark frequentierter Gasthof, ist im Wege der gewöhnlichen Zwangsversteigerung zum Meistgebot von 68 100 Mark verkauft worden. Ansteigerer sind die Immobilienhändler Theodor Hund und Schneidermeister Jakob Abderaga in Cleve. Etwa 30 000 Mk. Hypothekensforderungen sind ungedeckt geblieben, darunter mehrere Forderungen von Handwerkern. — Der Erwerbspreis muß in Anbetracht der hier herrschenden Grundstückspreise als ein niedriger bezeichnet werden und ist zu erwarten, daß die Ansteigerer, falls ihnen die Konzeption zum Hotel- und Wirtschaftsbetriebe behördlich erteilt werden sollte, ein Geschäftchen gemacht haben, während die Handwerker für ihre Ansprüche leer ausgehen.

* Haltern, 11. Febr. Binnen wenigen Monaten wird sich am Fuße des als Wallfahrtsort und Römerplatz weit und breit bekannten, herrlich an der Spitze gelegenen St. Annaberges eine Chaussee hinziehen, wodurch Haltern mit Dorsten unter Verhinderung der Orte Lippwamsdorf und Herbest in Verbindung gesetzt wird. Ein größerer Teil dieser 15 Kilometer langen Strecke ist bereits dem Verkehr übergeben, während das Stück Haltern-Lippwamsdorf vor einigen Jahren in Angriff genommen worden ist.

* Warburg, 11. Febr. Von 10 Abiturienten, die in das mündliche Examen eintraten, haben 9 bestanden.

* Lennbühl, 11. Febr. Die Stadt beschloß den Bau einer elektrischen Straßenbahn in städtischem Betrieb.

* Völsfeld, 11. Febr. Der Kaiser hat genehmigt, daß vor dem Rathaus ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. nach dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Freiherrn von Tettau in Berlin errichtet wird.

* Dortmund, 11. Febr. Die Strafkammer verurteilte den Fabrikbesitzer Meißner wegen Betrugs zu 3000 Mark Geldstrafe, weil aus der Fabrik falsche Rechnungen ausgegangen waren, in denen das Gewicht viel höher angegeben war, als die Artikel in Wirklichkeit aufwiesen.

* M.-Gladbach, 11. Febr. Die Stadtverordneten in Dornkirchen genehmigten den Vertrag mit der Deutschen Kontinental-Gasgesellschaft in Dessau, wonach die Gasversorgung der Stadt Dornkirchen durch die Gesellschaft bis Ende 1929 verlängert wird.

* Düsseldorf, 11. Febr. In einem Pferdehändler der Dendendorfer Alantaserne hat der frühere Wächtermeister und jetzige Reichsbankbote Heim. Jritsch seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Was den verheirateten Mann in den Tod getrieben hat, ist noch unaufgeklärt.

* Köln, 11. Febr. Der Raubmörder Huddle, der in Begleitung eines Untersuchungsrichters aus Gießen hier eintraf, wurde mit einigen Personen konfrontiert, die ihn bestimmt als die Person wiedererkannten, welche die ermordeten Pastor Tybös geantete Uhr hier in Pfand zu geben versuchte. Auch ein Komplize Huddles aus Mündchen-Gladbach kam in Haft und wurde gestern nachmittag nach hier transportiert. Er wird gleichfalls einer Anzahl Personen gegenübergestellt werden.

* Köln, 11. Febr. Zum Diebstahl in dem Bankkaufmann Sternfeld erfahren wir noch, daß den Dieben 36 000 Mark bares Geld in deutschen, belgischen und englischen Münzen in die Hände fielen. Die Spitzhaken müssen über 5 Stunden gearbeitet haben, ehe sie ihr Werk vollbrachten. Drei Platten der Rückwand des Geldschrankes wiesen über 500 Bohrlöcher auf, die mittels Eisenfäße miteinander verbunden worden waren. Von den Spitzhaken hat man bisher noch keine Spur.

* Hönnef, 11. Febr. Als ein junger Schiffer an der Wierponte die Signallaterne aufhängen wollte, stürzte er aus dem Nachen und ertrank im Rhein.

* Trier, 11. Febr. Auf dem Gerolsteiner Bahnhofe fuhr ein Lokomotiven aufeinander. Der Materialschaden ist erheblich.

* Trier, 11. Febr. Ein 14-jähriger Junge schoß mit einer Pistole aus dem Hochwaldzug zwischen Ruwer und Trier und verletzte einen Bahnwärter schwer.

* Ludwigshafen a. Rh., 11. Febr. Hier wurden in letzter Zeit öfter Wertbriefe ohne bestimmte Wertangabe geöffnet, ihres Inhaltes ganz oder teilweise beraubt und dann wieder „kunstgerecht“ verschlossen. Als Täter ist ein verheirateter, 35 Jahre alter Postbureaubedienter ermittelt. Man fand bei ihm mehrere Spartaßenscheiben mit namenhaften Einlagen, über deren Herkunft sich der Beamte nicht ausweisen konnte. Die untergezeichneten Beträge belaufen sich auf ungefähr 7000 Mark.

* Kassel, 11. Febr. Die die 7000 hte aus diesem Amtensposten Markt an G

Ger
† Nürnberg, 11. Febr. Wohl geriet im De Geliebten, die ihn Sachen verlegt ha und verfehte ihr n itiche; Wohl will meiner Schuft“ g fährlicher Körperp 6 Monaten Gefäng

Unfälle
† Götting, 11. Febr. Böhmen erschloß de aus verschmähter L beginn dann Selbst
† Braunschweig, Febr. trüger drei Kind steilen Berg herab Kinder ertranken.
† Goslar, 11. Febr. von Iosem Gestein Bammelsberger Ber zwei Vergleute ver
† New-York, 11. Febr. in Virginien wurz meister, McEue, Gattin gehängt.

Städtis
Pa. Fernspre
die Fernsprechteiln Loosduinen zugela mößliche Dreimin
** Der Katho
Stolz auf die gef festes zurückbliden. Zeitverhältnissen d umfomehr gehalten zu großartigen An zeugungstreue und Gebieten der fogie sittlichen, wirtscha des Arbeiterstandes Zeit, wie das g nicht zuletzt derer Begeisterung. Er ihr in der Viel kommunium. Wa des Vereins nak solches Resultat vereint! Nachmitt wählten Kirche e prediger war Münster. Die o im Vereinshaufe Sauntliche Räume diesem Festakte Ehrenmitglieder v vereins, Herr Br Begrüßungsanspr Kaplan Giesingm hoher Begeisterun und Kaiser mot Herr Bencker. Schütte, warf das letzte Vere zählte der Verei (Weisfall). Diefen Redner auf die e des Vereins zur Mitglieder wurde lhebungen widm eingedrückt. Die tasse ist um 30 samt 491 Mitg buchhandlung, di wird, setzte 457 Mark ab. (Leb des Vereins an strebungen ist Betätigung der ist eine gute, wa nahme derselben hervorbeugt. Den Vereins aus e darf er doch n darf machen. voransichteten u er muß mit Eifer weiter st Prälat Richter, dekorierte die wweisend auf d abgelegte öffent Lieberzeugungsst sich in der bel lassen. So bil truppe von chara jubilate sind: 3. Bernh. Ste Theing, G. Jo 8. Gerh. Schrö lat Richter. A gedachte der rli eins, speziell d Böh. Nummel Rednertribüne. gegen den Ind der in allen G der Religion Gleichgültigkeit unseres heutigen besteht aus l Lebensgrundfäfä weg aus dem

Klagen über
Angriffen auf
Marktagen
ute wieder
schon 6
da aus no
werden; das
Alle Abteile
hl der abzu
unzulänglich
ilse" geschaffen
immer Münster
onen, darunter
im September
d von Haus
er eine Treib
Naffinierter
en: Der Vater
unter Polzei
t. Der ältere
ngere Sohn 3
6 Monate Ge
Strafe möge
Wood, ein alt
ierter Gasthof
gsoversteigerung
Markt verkauft
mobilienhändler
meister Jakob
Hypotheken
leben, darunter
Handwerkern.
Anbetracht der
erte als ein
st zu erwarten,
die Konzeption
iebe behördlich
stischen gemacht
r ihre Ansprüche
enigen Monaten.
sahrsort und
aten, herrlich an
es eine Chaussee
Dorsten unter
erf und Hervey
größerer Teil
ede ist bereits
nd das Stück
Jahren in Aus
10 Miturienten,
intraten, haben
Stadt beschloß
Straßenbahn in
Kaiser hat ge
ein Denkmal
Entwurf des
von Tettau
e Straßkammer
Meiner wegen
weil aus der
gen waren, in
angegeben war,
swiesen.
Die Stadtver
ten den Vertrag
dasgeellschaft in
ung der Stadt
bis Ende 1929
ent Werdestelle
der früheren
sbankbote Heim
ungen ein Ende
Mann in den
sgeklart.
bündiger Hude,
ungsrichters aus
nigen Personen
als die Person
mordeten Pastor
fand zu geben
des aus Münch
de gestern nach
Er wird gleich
gegenübergestellt
stisch! in dem
nach, daß den
d in deutschen,
in die Hände
über 5 Stunden
erk vollbrachten.
des Geldstrafes
uf, die mittelfst
worden waren.
isher noch keine
junger Schiffer
terne aufhängen
en und extrant
dem Gerolsteiner
ven aufeinander.
hjähriger Junge
im Hochwaldbizig
verlekte einen
Lehr. Hier wur
e ohne bestimmte
haltes ganz oder
er „künstgerecht“
verjeiraterter. 35
vermittelt. Man
abücher mit nam
berkunft sich der
te. Die unter
ch auf ungefäh

* Kassel, 11. Febr. Die Firma Genschel & Söhne, die die 7000 Lokomotive fertiggestellt hat, hat aus diesem Anlaß abermals 100 000 Mk. an Pensionen und Witwenrenten sowie an Gratifikationen den Arbeitern zufließen lassen.

Gerichtssaal.
† Nürnberg, 11. Febr. Der 26jährige Bader Bohl geriet im Dez. v. J. mit seiner früheren Geliebten, die ihn auf Herausgabe verschiedener Sachen verklagt hatte, im Gerichtssaale in Streit und verletzte ihr nicht lebensgefährliche Messerstiche; Bohl will durch das Schimpfwort „gemeiner Schuft“ gereizt worden sein. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde er zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unfälle und Vergehen.
† Götting, 11. Februar. In Reichenberg in Pommern erschoss der Assistent eines Bahntechnikers aus verheirateter Ehe eine junge Kellnerin und beging dann Selbstmord.
† Braunschw., 11. Febr. Bei Jorke im Harz stürzten drei Kinder mit einem Schlitten einen steilen Berg herab in das fließende Jorke; zwei Kinder ertranken.
† Goslar, 11. Febr. Beim Herunterholen von losem Gestein wurden im Tagbau des Bammelsberger Bergwerks durch die Sprengung zwei Bergleute verschüttet und getötet.
† New-York, 11. Febr. In Charlottessville in Virginien wurde der frühere hiesige Bürgermeister, McCue, wegen der Ermordung seiner Gattin gehängt.

Städtische Nachrichten.
* Bocholt, 13. Februar.
Pa. Fernsprechverkehr. Vom 20. ab sind die Fernsprechteilnehmer zum Sprechverkehr mit Loosdunen zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.
Der kathol. Arbeiterverein nahm mit Stolz auf die gestrige Feier seines Stiftungsfestes zurückblicken. Jene mit den veränderten Verhältnissen die Pflichten des Vereins wachen, umso mehr gestalten sich seine ernstesten Festlichkeiten zu großartigen Kundgebungen katholischer Liebeszeugungsstreue und machtvollen Strebens auf den Gebieten der sozialen Belehrung, der geistigen, sittlichen, wirtschaftlichen und religiösen Hebung des Arbeiterstandes aus. Solch ein impotantes Fest, wie das gestrige, gibt den Mitgliedern, nicht zuletzt deren Führern, neuen Mut, neue Begeisterung. Erhebend war die morgens um 7 Uhr in der Liebfrauenkirche erfolgte Generalkommunion. Wohl annähernd alle Mitglieder des Vereins nahmen an derselben teil. Ein solches Resultat ist ehrend für den Arbeiterverein! Nachmittags um 3 Uhr fand in der erwähnten Kirche eine Vereinsanbahnung statt. Festprediger war Herr Vater Kunkel aus Münster. Die obligate Festversammlung nahm im Vereinssaal am 6 Uhr ihren Anfang. Saunterliche Räumlichkeiten waren überfüllt. In diesem Festakte hatten sich auch eine Anzahl Ehrenmitglieder und der Protektor des Arbeitervereins, Herr Prälat Richter, eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident Herr Kaplan Giesing. Einen schwingvollen, von hoher Begeisterung getragenen Toast auf Papst und Kaiser motivierte das Vorstandsmitglied Herr Benster. Der Präses, Herr Kaplan Schütte, warf einen kurzen Blick auf das letzte Vereinsjahr. Im vorigen Jahre zählte der Verein 995, heute 1056 Mitglieder (Beifall). Diesen erfreulichen Aufschwung führte Redner auf die energiegelbe Tätigkeit der Senioren des Vereins zurück. (W Bravo!) Für die jungen Mitglieder wurde, da sie sich auch den leiblichen Lebewohnen widmen sollen, eine Turnabteilung eingerichtet. Die Zahl der Mitglieder der Sparkasse ist um 30 gestiegen; sie zählt insgesamt 491 Mitglieder (Beifall). Die Vereinsbuchhaltung, die fleißig in Anspruch genommen wird, setzte 457 Schriften zum Preise von 150 Mark ab. (Lebhafter Beifall.) Die Teilnahme des Vereins an den modernen sozialen Bestrebungen ist eine anerkanntswürdige. Die Betätigung der Religion seitens der Mitglieder ist eine gute, was im übrigen auch aus der Teilnahme derselben an den Exerzitien in Münster hervorgeht. Wenn der heutige Stand des Vereins auch ein zufriedenstellender ist, dann darf er doch nicht bei dem bisher Erreichten Dastehen. Immer mehr muß der Verein voranschreiten und seinen Idealen entgegenstreben, er muß mit frischem Mut und verdoppelter Eifer weiter streben. (Lebhafter Beifall.) Herr Prälat Richter, mit Beifallklatschen empfangen, deflorierte die Vereinsjahresfeier, dabei hinweisend auf das durch die Generalkommunion abgelegte öffentliche Bekenntnis der katholischen Liebeszeugungsstreue, die Mitglieder auffordernd, sich in der religiösen Betätigung nie beirren zu lassen. So bildet der Arbeiterverein eine Kerntruppe von charakterfesten Männern. Die Vereinsjahre sind: 1. Wilh. Leffing, 2. Joh. Blüder, 3. Bernh. Steinmetz, 4. Wilh. Vlier, 5. Herm. Theising, 6. Joh. Overkamp, 7. Gerh. Leffing, 8. Gerh. Schröder. Auf diese toastete Herr Prälat Richter. Herr Vizepräsident Kaplan Giesing gedachte der rührigen Gesangsabteilung des Vereins, speziell des Dirigenten, Herrn Reindanten Böck. Nimmehr bestieg Herr Vater Kunkel die Rednertribüne. Seine Festrede richtete sich scharf gegen den Indifferentismus im religiösen Leben, der in allen Gesellschaftsklassen der größte Feind der Religion ist. Die grundsätzliche religiöse Gleichgültigkeit bezeichnete Redner als die Zerkleinerung unseres heutigen Zeitalters. Der Indifferentismus besteht aus lehren Phrasen und verwerflichen Lebensgrundsätzen. Ohne Religion ist kein Ausweg aus dem Wirrwarr der heutigen Zeit; die

Religion muß stets der Zeigefinger im Handel und Wandel der Menschen sein. Die Festrede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Herr Gemeindeführer Lenfing sprach zum Schluß den Gästen für ihre Teilnahme am Feste den Dank des Vereins aus. Die einzelnen Reden wurden durch gemeinschaftliche Bieder und flotte Musikstücke der Kriegervereinskapelle unterbrochen. Eine herrliche Pflanzendekoration, in der die Wästen Pius X. und Wilhelm II. standen, trug die Bühne. Die Feststimmung war eine gehobene.
B. Gesellschaftsvereinigung. An dem gestrigen Vortragabend, der leider im Besuch zu wünschen übrig ließ, hielt Herr Spandow, Lehrer an der Humboldt-Universität in Berlin, unter Vorführung von Lichtbildern einen sehr interessanten Vortrag über die Weltausstellung in St. Louis, welche bekanntlich im vorigen Jahre dort stattgefunden hat. Zunächst führte Redner die Zuhörer im Geiste durch die Riesenstadt New-York und darauf nach der Weltausstellung in St. Louis. Im Flug ging es dann durch die ganze Ausstellung bis in den Vergnügungspark hinein. Vor allem war es selbstverständlich, daß der Redner uns hauptsächlich durch die deutsche Abteilung führte. Hier sahen wir u. a. die Ausstellungen des Budgeterbes, der freien Künste, der Sehmittel, der Lehranstalten. Deutschland hat, wie Herr Spandow bemerkte, auf der Ausstellung in St. Louis sehr gut abgeschnitten und bedeutende Erfolge erzielt. Das Publikum belohnte die Ausführungen des Redners mit reichem Beifall.
Theater Schmidt. Viel Humor setzte es noch einmal gestern Abend im Plattbühnischen Volkstheater ab. Die Scheidestunde hatte geschlagen! In anbetacht dieses Umstandes zogen die Hauptdarsteller in dem lustigen Schwan: „Tilman als Hochtourist“ alle Register ihres unverjagbaren Humors, speziell Herr Esser als Tilman leistete in Mimik und „Dialog“ das Menschenmögliche. So kam das Publikum aus den geradezu elementaren Lachsalben, die schier kein Ende zu nehmen schienen, kaum heraus. Im Beifallspenden wurde nicht gespart, und als sich schließlich der Vorhang zur Bühne nach Beendigung des Theaterstückes schloß, durchbrauste ein wahrer Beifallssturm den geräumigen, dicht besetzten Saal der Rotenburg, der beste Beweis dafür, daß sich das Theater Schmidt auf seiner guten Leistungen in der Charakterisierung des rheinischen Volkslebens in Bocholt einen großen Kreis von Freunden und Verehrern erworben hat. Auf Wiedersehen!

Das Gebhardt'sche Tegernsee-Ensemble. kam, spielte und — siegte: Wer von den Freunden der Musik und des Gesanges am Samstag Abend der Vorstellung des Gebhardt'schen Ensembles im „Großen Kurfürsten“ nicht beigewohnt hat, ist um einen hohen und seltenen künstlerischen Genuß gekommen. In der Tat, da war der Volksgefang und das Zitherpiel von vollendeter künstlerischer Auffassung beeinflusst. Wir Stadter schätzen uns glücklich, wenn wir uns einen Einblick in das erstrebende natürliche, von jeder Tüchse des Egoismus freie Leben des „Meyers“ gestalten können: einen solchen Einblick gestattet das Ensemble mit seinen vorzüglichen Kräften, die durch ihren Gesang oder ihr Spiel Fröhlichkeit, aber auch Traurigkeit wecken. Nur einige Piecen mögen unsern in der Kritik Erwähnung finden, die besonders gut durchgeführt wurden. Unter diesen dominieren in erster Linie die reizenden Kosmatischen Kompositionen: „Das Uniritt“, „Mischel“ und das Lied: „Mei Soam is a Land!“ und der Walzer: „Am Wärdtersee“, beide mit Chorgesang. Einige eigene hübsche Kompositionen präsentierte Herr Direktor Julius Gebhardt in dem Föder-Solo-Lied: „Mein Bagerland“ und dem Marsch: „Ein Hoch dem Bagerland.“ War das ein prächtiges, entzückendes Föder! Seine künstlerischen Leistungen gefielen außerordentlich und wurden bereit mit Beifallstundgebungen überschüttet, daß er sich zu drei Zugaben versetzen mußte. Wunderbar anheimelnd wurde auch von den Damen und Herren des Ensembles das bekannte v. Brandts Lied: „Vom Rhein der Wein“ zu Gehör gebracht. In der Person des Herrn Opernsängers Richard Gebhardt verfügt die Gesellschaft über eine ganz hervorragende Kraft. Die vorgetragenen Lieder in Bariton wurden mit stürmischen Nationen belohnt; der junge Sänger ist bereits einem Rufe als erster Baritonist im Hamburger Theater gefolgt. Nicht unerwähnt sollen die Sopran-Solisten des Fräulein Elly Winkler bleiben; in einer solchen Tonfülle, wie bei dieser Dame trifft man ein Sopran-Soli selten an. Den Abend beschloß bestens das von Herrn Julius Gebhardt arrangierte charakteristische Gebirgsbild: „Ein Abend am Tegernsee“. Auf das Bitten mehrerer hiesiger Gesangs- und Musikfreunde hin, hat sich die Direktion des Ensembles bereit erklärt, am Mittwoch eine zweite Vorstellung im „Großen Kurfürsten“ zu absolvieren.

vorlesenen Sonntag: Ein Sonntag im Auslandsgebiet ist für denjenigen von doppeltem Interesse, der seit vielen Jahren im rheinisch-westfälischen Industriegebiet das öffentliche Leben und Treiben an Sonntagen zu beobachten Gelegenheit hatte. In diesen Sonntagen der Auslandszeit ist alles viel ruhiger, ordnungsliebender und sittsamer geworden, als es in regelmäßigen Zeiten der Fall ist. In den großen Arbeiterstädten wie Gerse, Wanne, Gelsenkirchen sieht man auf den Straßen weniger Arbeiter als sonst, alle aufstehenden und spazierenden verhalten sich gemessen und ernst. Man kann viele Stunden in den volkreichen Gemeinden wandern, man wird keinem Betrunknen begegnen, keinen wilden Auftritt beobachten können. An den Sonn- und Feiertagen der andern Zeit kann man vielfach nicht angenehme Erfahrungen machen. In den Städten, in denen die bürgerliche Welt mehr in dem Straßentreiben des Sonntags auffällt, wie in Essen, Bochum, Dortmund, ist das Bild fast unverändert. Einem Fremden muß es beim Beobachten dieser Sonntagsbilder als ein wunderbares Rätsel erscheinen, daß inmitten dieser so friedfertigen Bevölkerung eben ein Riesenkampf wochenlang tobt, bei dem die Streiter nach Hunderttausenden zählen und alle Kreise der Bevölkerung schwer in Mitleidschaft gezogen werden. Je weiter die Abendstunden vorrücken, desto mehr tritt Ordnung und Ruhe in die Erscheinung. Die bürgerliche Welt bleibt nicht mehr solange beim gemütlichen Schoppen nach dem Sonntagsspaziergang sitzen, denn das Geld wird immer rarer, und wer davon viel hat, hält zurück, die geschäftlichen Zeiten werden zweifellos die nächsten Wochen noch schlechter. Die Arbeiter geben noch weniger in Rauschen aus, und dazu werden die Schankstätten allenthalben um neun, spätestens um 10 Uhr geschlossen, auch wird die Weisung, Schnaps nicht über die Straße zu verkaufen, streng befolgt. In den großen Städten halten die Restaurants und die Vergnügungsorte etwas länger offen, aber auch hier ist der Besuch nicht so stark und das Verweilen nicht so lange wie sonst. Kurz und gut, für die Behörden, für die Apokalypse im Kampf gegen den Alkohol und für die Verehrer sittsamen Lebens am heimischen Herd sind die jehigen Sonntage im Auslandsgebiet im Ruhrrevier geradezu ein Ideal geworden. Auch die vielen Schutzleute und Gendarmen, die aus allen Teilen der Monarchie zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der Arbeitswilligen ins Auslandsgebiet gesandt wurden, hatten am Sonntag einen guten Tag. Es gab nichts zu ordnen und nichts zu schütten. In ihren Quartieren hielten sie Siesta und konnten Betrachtungen anstellen, um wie viel schöner es jetzt in der fernen Heimat, in Brandenburg, Pommern oder Posen bei Weib und Kind wäre. Ihre Anwesenheit während der Dauer des Streiks ist aber doch voll auf gerechtfertigt. Der bisherige ordnungsmäßige Verlauf der Dinge ist mit in erster Linie dem schweren Dienst unserer Polizeibehörden zu danken; viele Ausreitungen wurden verhindert, und der Schutz der Arbeitswilligen und der Leichtigkeit konnte leicht durchgeführt werden. Soweit bekannt wurde, hat der Minister des Innern mit großer Befriedigung über die Anordnung und Durchführung aller polizeilichen Maßnahmen das Auslandsgebiet wieder verlassen.

Das „geschlossene Amerika“. In einem der gelesesten Blätter Amerikas, „The Clure's Magazine“ führt der Herausgeber Mr. S. S. Clure bewegliche Klage über das „geschlossene Amerika“. Mr. Clure stellt zunächst eine Reihe von Beschwerden amerikanischer Blätter darüber zusammen, daß die Verbreitung und die Anarchie sich in erschreckender Weise vermehren, dann führt er Statistiken an. Im Jahre 1881 waren bei einer Bevölkerung von 51 Millionen 1266 Mörder und Totschläger in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1902 waren es bei einer Bevölkerung von 79 Millionen nicht weniger als 8834. Die dem Anwachsen der Bevölkerung entsprechende Zahl wäre 1952 gewesen. Im Jahre 1881 kam ein Mörder auf 40 534 Bewohner, im Jahre 1902 einer auf 8955. Der Strafvollzug ist ein höchst nachlässiger. Im Jahre 1881 kamen auf 1266 Mörder 90 Hinrichtungen. 1903 bei 8971 Morden fanden 124 Hinrichtungen statt. Lieber die Hälfte der Ermordungen entstand aus Streitigkeiten und Zänkereien. Auch das Anwesen der Selbstmörderstatistik ist erstaunlich. Im Jahre 1881 kamen nur 605 Selbstmorde vor; im Jahre 1903 war diese Zahl zu einer Höhe von 8597 Selbstmorden gestiegen. Arbeiter-schlagereien, bei denen Menschen getötet werden, Regertravalle, blutige Kämpfe sind an der Tagesordnung. Rebellionen in der Armee, Aufstände gegen das Gesetz kommen oft vor. Als in einer Stadt Süd-Carolinas die Zahl von 222 Morden während des Jahres 1903 sich angehäuht hatte, sagte der Kapitän Petty: „Unsere Bürger waren nicht sehr erstaunt über diesen blutigen Reford, den unsere Stadt erreicht hat, denn wir hatten uns allmählich an das Morden gewöhnt.“ In San Francisco kommen fast täglich Raub-anfälle vor. Seit dem 14. Oktober sind dort, abgesehen von den sehr häufigen Ermordungen von Chinesen, 114 Mordtaten vorgekommen, die nicht bestraft wurden. „Gesetzlosigkeit überflutet das Land“, so klagen die Zeitungen. „Unfriede und Mißgunst machen sich breit. Wir sind das reichste Land der Erde geworden; aber unser Reichtum hat einen fieberhaften Hunger nach Gold erzeugt, in dessen Gefolge alle gemeinen Instinkte losbrechen.“ Die Gründe für diese unheilbaren Zustände sieht Mr. Clure in den politischen Zuständen des Landes. Das Land, meint er, wird von einer Oligarchie regiert, die aus Gastwirten und Spielern, aus Unternehmern und Kapitalisten, die durch Bestechung ihre Stellung erhalten, und aus Politikern bestehen, die in allen ihren Taten die Diener der beiden ersten Klassen sind. Diese

Menschen, die durch Bestechungen und Betrug ihre Stellung erlangen, verschulden die schlechte Handhabung der Gesetze; sie sind die Feinde Amerikas, ja mehr noch, Feinde des Menschen-geschlechts. Sie sind die Verderber des Volkes. Sie sind die Mörder der Zivilisation. Mr. Clure erklärt, daß die eingewanderten Elemente an diesem Zuwachs des Verbrechens keine Schuld hätten. Wenn die Amerikaner die schlechten Elemente, die Europa von sich weist, verantwortlich machen wollen, so sind sie im Irrtum. In jedem Lande, das Einwanderer nach Amerika sendet, ist der Mord weniger üblich als in den Vereinigten Staaten. „Fremde bekommen erst die Achtung vor dem Gesetz, wenn sie zu uns kommen.“

Theater-Spielplan.
Bielefeld.
Stadt-Theater.
Montag, 13. Febr.: Der Wildschütz.
Dienstag, 14. Febr.: Vane.
Mittwoch, 15. Febr.: Die neugierigen Frauen.
Donnerstag, 16. Febr.: Der Hochtourist.
Freitag, 17. Febr.: Die Fledermaus.
Samstag, 18. Febr.: Julius Caesar. Rigisseur O. Borchardt a. G.
Sonntag, 19. Febr.: Nachmittags: Maria Stuart. Abends: Unbestimmt.
Neues Theater.
Montag, 13. Febr.: Wallenstein Lager. — Die Villo-lomini.
Dienstag, 14. Febr.: Keine Vorstellung.
Mittwoch, 15. Febr.: Der Freischütz.
Donnerstag, 16. Febr.: Maurer und Schlosser. — Cavalleria rusticana.
Freitag, 17. Febr.: Die Fledermaus.
Samstag, 18. Febr.: Der fliegende Holländer.
Sonntag, 19. Febr.: Fiedelo.
Altes Theater.
Montag, 13. Febr.: Fröhgen und Lieschen. Die schöne Galathee. Ballet-Direktionsleistung.
Dienstag, 14. Febr.: Kabale und Liebe.
Mittwoch, 15. Febr.: Die Siebzehnjährige.
Donnerstag, 16. Febr.: Minibus.
Freitag, 17. Febr.: Das Räuberhaus von Heilbrunn.
Samstag, 18. Febr.: Der Hüttenbesitzer.
Sonntag, 19. Febr.: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Ein toller Einfall. Abends 7 1/2 Uhr: Die Verschönerung des Fiesco zu Genua.
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

(Feuerversicherung.) Die Gothaer Feuer-versicherungsbank auf Gegenseitigkeit, die im Jahre 1821 errichtet worden ist, hat mit dem Jahre 1904 vierundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1904 waren für 6 083 140 100 Mk. (gegen 1903 mehr 119 000 400 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämien-Einnahme betrug im Jahre 1904: 19 595 071,50 Mk. (gegen 1903 mehr 300 350,40 Mk.) Von der Prämien-Einnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungsstellen, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückerstattet.
Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabsluß für das Jahr 1904 beträgt dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 14 461 152,10 Mk., gleich 73% der eingezahlten Prämie.
Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1875 bis 1904 sind jährlich 74,7% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet worden.

Influenza, auch Grippe genannt, diese böse Plage der Menschheit, würde in bescheidenen Grenzen bekannt sein, wenn man sich besser gegen die Einflüsse der rauhen Jahreszeit zu schützen verstände. Als falscher Freund in dieser Beziehung ist der Alkohol längst entlarvt. Wirkamen Schutz gegen den gefährlichen Rauch des Herbfestes und des Winterkarnes bietet entschieden eine gute Tasse Bouillon, wie sie sich aus echtem Viebig's Fleisch-Extrakt (Viebig's Rhamenzug in blauer Schrift quer durch die Etikette) so leicht bereiten läßt. Ist aber die Influenza schon da, so gibt es kein Getränk, das geeigneter wäre, den Kranken zu laben, und ihn zugleich neu zu kräftigen, wie das schmackhafte, prächtig mundebeigende „Viebig's“. Jede Hausfrau sollte von diesem schätzbaren Stoff stets Vorrat halten.

Mit gewohnter Pünktlichkeit überreicht die **Haasenstein & Vogler'sche Anzeigen-Verwaltung** auch diesmal ihren zahlreichen Geschäftsfreunden die allbeliebte Neujahrsgebe in Gestalt ihres **großen Zeitungs-Kataloges**. Durch seine handliche Form, seinen gebiegenen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalt, sowie seine elegante und praktische Ausstattung ist dieser Katalog längst ein unentbehrlicher Ratgeber für jedes Bureau geworden.
In dem Katalog finden alle Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt zusammengestellt, und bildet derselbe mit seinem übrigen, reichhaltigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges.
An das einleitende Vorwort schließt sich ein Jahres- und Monatskalendar, diesem folgen die überaus wertvollen Bestimmungen für den Reichsbank-, Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Verkehr, ferner das Verzeichnis sämtlicher Agenten der Haasenstein & Vogler A. G. in Deutschland, Schweiz, Italien und Österreich. Ein genaues Ortsregister der politischen Zeitungen ermöglicht das sofortige Auffinden der an den betr. Plätzen erscheinenden Zeitungen, wie auch die bei jedem Ort verzeichnete Einwohnerzahl von Seiten der Interessenten als von größtem Vorteile anerkannt wird. Die nach Branchen aufgeführten Fachzeitschriften, ferner die Kurs- und Wechselkurse, Kalender etc., sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen vieler Zeitungen bilden den Schluß dieses Katalogs, welcher zu seinen vielen Freunden sicherlich noch weitere gewinnen dürfte.

Neueste Nachrichten.
Die Aufnahme der Arbeit im Ruhrrevier.
Essen, 12. Febr. Aus mehreren Orten wird berichtet, daß gestern viele Tausend Arbeiter mehr angefahren sind. Die Feste gehen allmählich wieder dazu über, die kombinierten Schichten in normale Schichten zu zerlegen. Es sind unter u. über Tag insgesamt angefahren 146942 Mann gegen 80 463 am Freitag, also 66 479 Mann mehr. Man darf sicher annehmen, daß in wenigen Tagen überall gearbeitet wird.

Vermischtes.
Das Verhalten der Streikenden im Ruhrrevier rühmt die Köln. Ztg. im Gegenjag zur Rhein. Ztg. Die Köln. Ztg. schreibt über allerlei Erscheinungen und Fragen am

Zur geistl. Beachtung!
Mit Rücksicht auf den rechtzeitigen Versand unseres Blattes sehen wir uns genötigt die Inseraten-Aufnahme nachmittags 5 Uhr zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.
Die Expedition.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hochzuheben an
Barnard Boers u. Frau
Helene geb. Kemper.
Bocholt, den 12. Februar 1905.

Ein Mädchen
für Wirtschaft und Hausarbeit zu April
oder Mai gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Delpenbrock.

Es wird per März oder April ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren bei einem Kinde
gesucht. Daselbe muß auch leichte
Hausarbeit mit übernehmen.
Franz Julius Silberhmidt.

Wiederverkäufer
erhalten durch die Jigaren-Groß-
handlung von
Hermann Lef, Münster i. W.
erstklassiges Fabrikat in Jigaren-
ten bei gutem Verdienst.
Niederlage: Sülma. Jahrespro-
duktion 200 Mill. Jigaren.
Suche zum möglichst baldigen Ein-
tritt einen

Bassierere,
der auch flott andrehen kann.
Johann Schneider,
Weber.

Kreissäger
für dauernde Stellung gesucht.
Aug. Böhm, Wesel.
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift sucht Stellung
auf Kontor oder Lager.
Offerten unter S. C. an die Exp.
ds. Bl.

Schulfreier Junge
für Gartenarbeit zu Ostern gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Fuhrknecht
vom Lande sucht pr. 1. Mai Stelle.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Unterwohnung
von 4 großen Zimmern (in der Stadt
gelegenen) per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

3 oder 4 Zimmer
in der Nähe des Ostertores an eine
stille Familie zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kinderwagen
und eine fast neue
Harmonika
billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Bekanntmachung.
Diejenigen Volksschullehrer und Kan-
didaten des Volksschulamts, welche ihre
Befähigung für das Schulamt in vor-
schriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen
haben und die Absicht haben, in diesem
Jahre (vom 1. April 1905 ab) ihrer
amtlichen Dienstzeit zu genügen, werden
hierdurch aufgefordert, sich umgekehrt
beim diesseitigen Kommando unter
Vorlage eines Geburts- oder Lösungs-
scheines zu melden.
Coesfeld, den 1. Februar 1905.
Königliches Bezirkskommando
Coesfeld.

Bekanntmachung.
Anmeldungen zum Anschluß an die
im Bezirke der Ober-Polizeidirektion in
Münster (Westf.) bestehenden Orts-
feuerwehren und Umkleen-
stellen müssen bis spätestens zum
1. März bei den Bezirksstellen
eingereicht werden. Später eingehende
Anträge auf Herstellung von Feuerweh-
rungsstellen können außerhalb des Bau-
plans nur gegen Erstattung der durch
die nachträgliche Herstellung entstehen-
den Mehrkosten oder erst im zweiten,
am 1. August beginnenden Bauab-
schnitt berücksichtigt werden.
Münster (Westf.), 14. Dezember 1904.
Königliche Ober-Polizeidirektion.
J. B. Mehnert.

Bekanntmachung.
Durch den Tod der Gemeindevorordneten des Pächters Bernhard Schilling,
des Aders Wilhelm Ketteler, sowie infolge Ausscheidens des Zimmermanns
Joseph Thebinghuf ist in der Gemeinde Wardingholt die Ergänzung von 3
Gemeindevorordneten erforderlich geworden.
Zur Vornahme dieser Wahl ist Termin auf **Mittwoch, den 15. März**
ds. Jrs., **nachmittags 4 Uhr**, in der alten Schule zu Wardingholt
anberaumt.
Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierzu mit dem Be-
merken eingeladen, daß die Liste der Wahlberechtigten in der Wohnung des
Gemeindevorstehers von Wardingholt vom **Montag, dem 13. Februar ds.**
Jrs. ab, vier Wochen lang zur Einsicht aufgelegt, und daß dort Reklamationen
gegen die Richtigkeit der Liste schriftlich oder mündlich angebracht werden können.
Es sind ausgeteilt:
a. Aus der II. Abteilung: Pächter Bernhard Schilling,
b. " " III. " : Aders Wilhelm Ketteler,
c. " " III. " : Zimmermann Joseph Thebinghuf.
Wardingholt, den 7. Februar 1905.
Der Amtmann: Vrede.

Zum grossen Kurfürsten.
Mittwoch, den 15. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch noch ein Gastspiel
des hervorragendsten, feinsten und gediegensten deutschen Unternehmens
Gebhardt's Tegerenseer-Ensembles
und Koschat-Lieder-Quartetts.

Adam-Pianos
haben sich seit über
75 Jahren in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt
sind kreuzseitig mit starkem Eisenrahmen,
Panzerstimmstock u. in geschmackvoller Ausstattung
gebaut: werden zu massigen Preisen gegen bar
gegen Abschlags-Zahlungen frei Haus geliefert; sind auch
mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben.
Planoforte-Fabrik
Gerhard Adam
WESSEL
Gegründet 1828.
Niederlage in
Bocholt, Nordstrasse 49.

Braut-Gesetzbücher
in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
A 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunde-
schönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite man
schnell und einfach aus Mellinghoff's Liqueur-Essenz: Absinth,
Alpenkräuterlikör, Anis, Ananas, Anisbitter, Anisöl,
Apocrypherlikör, Arac, Aromatique, Bismarck, Breslauer Korn,
Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citronen,
Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn,
Eisen, Franzosenwein, Halb und Halb, Hamoroidal, Hamburger
Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter,
Kummel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magenöl, Mar-
schalco, Nordhäuser Korn, Nuss, Pfefferminz, Pfefferöl, Fenchel,
Rosen, Rum, Sellerie, Steinbitter, Stenderbitter, Thier,
Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth und Zim-
mer-Likör, Farnar Punsch, Limonaden- und Sekt-Essenzen. — Die An-
leitung bedient: Die Getränke-Dezillierung für jedermann erhält man gratis in
den Verkaufsstellen oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfennig.
in Bocholt bei Franz Schöll, Drogerie.

Das religiöse Leben.
Ein Begleitbüchlein mit Ratschlägen und Gebeten,
zunächst für die gebildete Männerwelt.
Von
P. Eilman Pfisch, S. J.
In der Preisliste von Mk. 1.40 an in allen Einbänden
vorhanden.
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.
Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr, sowie die Ersatz-
referenten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei der diesjährigen
Klassifikation auf Verückichtigung im Falle einer Mobilmachung Anspruch
machen wollen, werden aufgefordert, die diesbezüglichen Gesuche unter Vorlage
der Militärpapiere bis zum 13. Februar cr. auf dem Verwaltungsgebäude,
Gasthausplatz (Zimmer Nr. 4) anzubringen.
Bemerkt wird, daß zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Auf-
gebots alle diejenigen gehören, welche als ausgebildete Mannschaften bezu-
gebt habende Ersatzreferenten aus der Landwehr II. Aufgebots zum Land-
sturm II. Aufgebots übergetreten sind, und das 45. Lebensjahr noch nicht voll-
endet haben.
Bocholt, den 7. Februar 1905.
Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.
Durch den Tod der Gemeindevorordneten des Pächters Bernhard Schilling,
des Aders Wilhelm Ketteler, sowie infolge Ausscheidens des Zimmermanns
Joseph Thebinghuf ist in der Gemeinde Wardingholt die Ergänzung von 3
Gemeindevorordneten erforderlich geworden.
Zur Vornahme dieser Wahl ist Termin auf **Mittwoch, den 15. März**
ds. Jrs., **nachmittags 4 Uhr**, in der alten Schule zu Wardingholt
anberaumt.
Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden hierzu mit dem Be-
merken eingeladen, daß die Liste der Wahlberechtigten in der Wohnung des
Gemeindevorstehers von Wardingholt vom **Montag, dem 13. Februar ds.**
Jrs. ab, vier Wochen lang zur Einsicht aufgelegt, und daß dort Reklamationen
gegen die Richtigkeit der Liste schriftlich oder mündlich angebracht werden können.
Es sind ausgeteilt:
a. Aus der II. Abteilung: Pächter Bernhard Schilling,
b. " " III. " : Aders Wilhelm Ketteler,
c. " " III. " : Zimmermann Joseph Thebinghuf.
Wardingholt, den 7. Februar 1905.
Der Amtmann: Vrede.

Unterhaltungs-Spiele
in reichhaltiger Auswahl empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt, Nordstrasse.

Einen **grossen Umsatz und hohen Verdienst**
sichert der Vertrieb der
Bilz' alkoholfreien Getränke.
Von diesen Getränken wurden verkauft:
Im Jahre 1902 **3 Millionen Liter**,
im Jahre 1903 **7 Millionen Liter**,
im Jahre 1904 **25 Millionen Liter.**
Kapitalträchtige Firmen gesucht zur Uebernahme
des General-Vertriebs der **Bilz-Seele** an Destillateure, Liqueurfabrikanten, Mineral-
wasserfabrikanten u. oder zur
Uebernahme der Fabrikation von
Bilz' Erfrischungs-Getränken.
Rezepte, Proben und Prospekte unentgeltlich.
Franz Hartmann, Detmold.
Alleiniger Fabrikant der Bilz-Seele für alle Länder.
Fabrikation unter ständiger Kontrolle von **F. E. Bilz**, Sanatorium I. Ranges, Wadens-
brücken. Zweigfabriken und Niederlagen: Berlin, Wien, Prag, Paris, Hamburg, Chile, Kaplone,
Transvaal und in ca. 500 anderen Plätzen des In- und Auslandes.

Sehen erhalten wir wieder eine Sendung von
Mathilde Ehrhardt
Grosses Illustr. Kochbuch
für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.
Neue verbesserte und vermehrte Auflage (70. bis 90. Tausend), durch-
gesehen von H. Mathis, Präsident des Internationalen Verbandes
der Köche in Frankfurt a. M.
784 Seiten (Legikon-Format) in elegantem und solidem Ganzleinen-
Prachtband mit vielen farbigen Abbildungen und Textfiguren, zu-
sammen über 1000 Illustrationen.
In noch nicht 2 Jahren
etwa 70 000 Exempl.
abgesetzt; nicht nur auf
den bedeutendsten Fach-
ausstellungen Berlin,
Paris, Wien, Brüssel,
Frankfurt a. M., Ham-
burg, Straßburg i. E.,
München u. a. wurde dieses
Werk mit goldenen
Medaillen u. prämiiert,
sondern bewiesen auch
hundertfach von Gastwirthen
aus ersten Gaststätten,
welche seine Vorzüglich-
keit und praktische Ver-
wendbarkeit begeistert
rühmen, daß dieses Werk
unstreitig das beste
und praktischste Koch-
buch der Zeit ist.
Es umfaßt das
ganze Wesen der
modernen Küche und
des Haushaltes, sowohl für den Kleinsten, wie auch für den auf viele
Gäste berechneten größeren Hausstand. Es enthält 2000 erprobte
und bewährte Rezepte nebst vielen Originalrezepten der süddeutschen, nord-
deutschen, rheinischen, thüringer, hessischen, württembergischen und
englischen Küche, der Jägers- und Krautküche. Ferner enthält es
wertvolle Hinweise für praktische Hausfrauen, welche für jeden geordneten
Hausstand unentbehrlich sind, insbesondere betr. des vorteilhaften Ein-
schagens, Einmachens der Fein- und Gemüße, der Behandlung und
Aufbewahrung der Vorräte in Speisekammer, Küche und Keller, der
Reinigung der Koch- und Tischgeräte, der Küchens- und Tischwäsche.
— Echter Ratgeber bei allen Angelegenheiten des täglichen Lebens
und der Festtafel beim Tischdecken, Franchieren, Anrichten, Garnieren
und Servieren.
Dieses reich illustrierte und vorzüglich ausgestattete Werk (Legikon-
Format) ist hochlegant und solid in Ganzleinen prachtvoll gebunden.
Preis nur 3 Mk.
Ins Haus gebracht **3,10 Mk.**, portofrei **3,25 Mk.** (erste Zone), sonst
3,50 Mk. gegen Vorausbezahlung.

Ankäufe - Verkäufe
gebrauchter Maschinen der Textil-Branchen
vermittelt
Jos. Kleeschulte jr., M.-Gladbach,
Maschinengeschäft.

Neu! Taschenmesser mit beliebiger Photographie!
Ges. gesch. Zu Geschenken hervorragend geeignet. Vornehme Ausstattung.
Illustrierte Elfenbeinverpackung, 2 prima pol. Stahlklingen, vergoldeter Kor-
zieher, mit beliebiger Photographie in feinem Metallrahmen, versende zum
aussergewöhnlich billigen Preis von 1.40 gegen Nachnahme oder Vor-
einsendung und erhält jeder Käufer von dem gewünschten Medallionbild
in künstlerischer Aus-
führung. Kingesandte
Illustrierte Katalog mit 3000 Abbildungen unentgeltlich und portofrei.
Friedrich Wilhelm Engels, Maschinen- u. Werkzeugfabrik, Solingen, No. 110

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter
Bezug
von der
Fabrik für
Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die **Fahrradfabrik**
Schwalbe
(Akt.-Ges. Gegründet 1896),
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen
ihre
Fahrräder und Zubehörtelle.
Ia. Fahrräder schon zu ca. Mk. 69,-,
Mantel schon zu „ 4,20,
Schläuche „ 2,80.
Preisliste unentgeltlich und portofrei.

Schablonen
(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
nach jahrelang. größtenteils Schmerzen
sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgerstrasse 2/II.

Ein gut erhaltener
Ausstell-Schrank
billig abzugeben. Ostermarkt 41.

Fieberthermometer
empfiehlt
Peter Rolf am Barfi.
Eine Partie

Schlagholz
unter der Hand zu verkaufen.
Herm. Ahold,
Loid.
Ein
Jagdhund
(Brautiger)
zugelassen.
Gegen Erstattung der Infektions-
und Futterkosten abzugeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mr. 43.
wird neuerdings
sonders zeichn-
Abg. Müller-
genannte Herr
antrages dem
Freiheit nur f-
wurde, da m
sinn ins Gesi-
ersten Male in
wurde, da m
Bresse im Ver-
Ministerpräsi-
beschwörend zu
zu bestätigen.
als aber bal-
Bürgermeister
nicht bestatigt
Selbstverwalt-
Und wie verhe-
Redeverbot de
Bücker, der die
er nur begann
ist Ruh! Se-
gegen die ga-
scharf ablehne
ihn erlassen,
und trotzdem
wegen einer
Gefängnis be-
sammen. Ge-
finnen, der
normal" zu f-
es doch auch
finnige Presse
mit Recht for-
weder nicht g-
Redeverbot ge-
daraus? Da-
selber so han-
zu Unrecht ge-
eben niemand
nicht selber da-
3
Einen in
wicklungsver-
Ergebnisse der
Sandmerkskan-
April d. J.
Korrespondenz
veröffentlicht
Gemeinden an
der Zahl der
Rom
21)
„Das Jute
Grenmann
Familie nehm-
um ihr quies-
„Weiden
rief Waldeck
daß Sie mit
die Wäste?
Bitter für je
welche auch
ich leiche
Wäste, nur u
Verständner.“
Auch Herr
unerwarteten
und blühte d
„Glauben
bittenden To-
trauens wür-
eine Wäste t
mir dieselbe
als ein Zei-
Heimnis ist r
Sie eine Wei-
noch nicht in
lang soll, so
den Unverfal
Waldeck d
„Es sei
Auge wie vo
leuchtete. „
überlegen r
find, wie mi
beim erwin
mein Freund
„Ich halt
Koben, „der
Wanderng